

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Theil.

Der landwirtschaftliche Nothstand.

Aus vielen Gegenden Oesterreichs und Deutschlands wird über die Dürftigkeit des Wachstums von Gräsern und Cerealien berichtet, welche auf das allzu trockene Wetter, das im nördlichen Oesterreich und mittleren Deutschland während des größten Theiles des Frühjahres und Frühommers herrschte, zurückzuführen ist.

Die anhaltende Regenlosigkeit hat das Gras der Wiesen versengt, das Wachstum der Getreide- und Hackpflanzen in solchem Grade beeinträchtigt, daß die Ernte in manchen Gebieten bereits heute als mißrathen, an anderen Stellen als völlig verloren angesehen werden kann. Da die Zeit der Ernte erst heran naht, so kann bis jetzt bloß von dem Verluste der Futterpflanzen gesprochen werden, und so groß ist der diesbezügliche Mangel, daß an vielen Orten der Viehstand herabgesetzt, ein Theil desselben ausgeschrottet werden muß, weil es an Futter fehlt, um das Vieh zu ernähren, und weil man die Ueberzeugung gewonnen hat, daß eine Ueberwinterung des ganzen Viehstandes als ausgeschlossen bezeichnet werden kann. Die größere Hälfte des Continentes leidet unter den verheerenden Einflüssen der Dürre, und ein großer Theil unseres engeren Vaterlandes steht unter dem Banne einer gleichen, fast katastrophalen wirtschaftlichen Erscheinung. Namentlich aus dem nordwestlichen Böhmen laufen die traurigsten Saatenstandsberichte ein, und eine seit Menschengedenken nicht beobachtete Trockenheit bringt die Landwirte fast zur Verzweiflung.

Die Dürre erstreckt sich auch auf Frankreich, Schweiz und Belgien. Seit Jahrzehnten war ein derartiges Wetter nicht mehr da. Die Wirkung des Futterausfalles gestaltet sich indes heuer noch größer, da seither der Viehstand da und dort erheblich vermehrt worden ist. Umso mehr wird die Gefahr erhöht, daß dieser mühsam erzielte Erfolg durch Nothverkäufe, Nothschlachtungen und durch unzureichende Ernährung des restlichen Viehbestandes plötzlich wieder vernichtet werde. In den genannten Staaten entfaltet sich deshalb reger Eifer zur Binderung des Nothstandes. Aus öffentlichen und Vereinsmitteln werden Futterankäufe größten Maßstabes vorgenommen, enorme Quantitäten Heu und Stroh in gepresstem Zustande, Körnerfutter und Streu-

materialien wurden letzter Zeit derart aus dem Osten Europa's und aus Amerika in die nothleidenden Länder zur Versendung gebracht. Die durchgreifende Herabsetzung der Bahnfrachttarife für den Futter- und Streustofftransport in Deutschland dürfte die ausländischen Zufuhren nur noch mehr anregen. Der Importbedarf Westeuropa's äußerte sich übrigens so plötzlich und so heftig, daß die Beschwerden deutscher Interessenten über den Frachtdienst der Zufuhrsländer, unter anderem auch Oesterreichs, schon dadurch ihre natürliche Erklärung finden. Ein allzu intensiver Aufschwung unserer Futter- und Streumaterialien-Ausfuhr hätte indes auch wieder für unsere eigenen Viehbestände unzulänglich manches Bedenkliche. Die Futterernte in beiden Reichshälften ergab bisher, mit wenigen Ausnahmen, höchstens nur schwach mittlere Mengen und Qualitäten. Wo die Quantität einigermaßen genügt, wie in Galizien und in der Bukovina, ist dagegen die Qualität zumeist unzureichend. Speciell für Böhmen ist, wie wir den Saatenstandsberichten der Delegierten des dortigen Landesculturrathes entnehmen, hinsichtlich des Klee und der übrigen Futterpflanzen ein so totales Mißjahr zu verzeichnen, daß man nun auch dort mit der Reducierung der Rinderbestände begonnen hat. Man besorgt — und angesichts des schon bisher so weit gediehenen Futter- und Streu-Importes West- und Süd-Deutschlands nicht mit Unrecht — daß die ausländischen Zukäufe unsere inländischen Futtervorräthe bedenklich lichten könnten. Wie bereits gemeldet, wird demgemäß maßgebendenorts bei uns erwogen, ob nicht Schutzmaßregeln gegen die übermäßige Zunahme des Futter-Exportes für Oesterreich-Ungarn zu treffen sein werden. Die Futterkäufe West-Europa's würden dann auf Nordamerika, woher auch schon bisher zahlreiche Schiffsladungen Preißheu und Preißstroh bezogen wurden, und auf West-Rußland concentrirt.

Der Futtermangel ist nicht nur Veranlassung, daß in vielen Gegenden Deutschlands militärische Uebungen entfallen, man ist sogar willens, ein süd-deutsches Fest für dieses Jahr einzustellen, welches im Laufe dieses Jahrhunderts nur einmal, und zwar der Cholera wegen, ausfiel. Es ist dies das auch von Oesterreich aus viel besuchte Münchner Octoberfest. Die «Allgemeine Zeitung» sagt darüber: «Die Fortdauer des Nothstandes in den fränkischen Provinzen macht den Verzicht auf das Octoberfest fast zur Nothwendigkeit. Das Octoberfest soll doch ein bairisches, nicht

nur oberbairisches Fest sein. Aus triftigen Gründen würde aber diesmal die Beschickung der Ausstellung aus der größeren Hälfte Baierns und der Besuch aus jenen Gegenden dürftig genug ausfallen. Was dann noch von dem «Fest» übrig bleibt, dies wird man ohne Bedauern auf eine andere Gelegenheit verschoben sehen. Die nicht unbeträchtlichen Kosten, welche aus Staatsmitteln auf Prämierungen aller Art verwendet werden, dürften weit zweckmäßiger dazu verwendet werden, um den durch Futtermangel bedrohten Wirtschaften Vorschüsse zum Ankauf von Futtermitteln u. dergl. zu gewähren. Es wird vielleicht eingewendet werden, daß ein dringendes Localinteresse der Stadt München das Ausfallen des Octoberfestes verbietet; allein wir halten diesen Einwand nicht für stichhältig. Auch wenn die Frage, ob das Octoberfest für Münchens Gesamtbevölkerung wirklich überwiegende Vortheile bietet, bejahend beantwortet wird, würde die Bürgerschaft patriotisch genug sein, um ein kleines Opfer zu bringen, wenn damit einem andern Theile Baierns eine Hilfe in dringender Noth geleistet werden kann. Wir dürfen auch in Oesterreich verschiedenartigen Maßnahmen, die mit dieser Calamität zusammenhängen, entgegensehen.

Ein merkwürdiger Proceß.

Bekanntlich ist die südslavische Literatur ebenso reich an höchst eigenthümlichen, phantastischen, in ihrer Art unvergleichlichen Hervorbringungen des dichterischen Volksgeistes, als arm an Werken der eigentlichen Kunstichtung.

Eine Ausnahme in dieser Beziehung stellt das Epos «Smrt Smail Age Cengića» von Ivan Mazuranić, dem früheren Banus von Kroatien, dar. Dieses vor etwa dreißig Jahren erschienene Werk erzählt in gebundener Rede einen der zahllosen Freiheitskämpfe, welche die mit den Montenegrinern vereinigten Bewohner der Hercegovina zeitweilig gegen ihre Bedränger, die Türken, ausfochten. Das Werk ist in den bekannten serbischen Trochäen geschrieben und ganz vom Geiste der Volksdichtung durchdrungen. Für jemanden, der sich mit Volksdichtung beschäftigt hat, kann es kaum einem Zweifel unterliegen, daß dem Dichter der Stoff fast fertig durch die Volkslieder gegeben wurde und er selbst nur die künstlerisch ordnende Hand angelegt hat. Mit dieser Auffassung wird sein Verdienst keineswegs geschmälert. Das Gedicht in der Form, in welcher es

Feuilleton.

Wasserfälle.

II.

So ist es, jenseits des Standpunktes eines Wilden, der in dem donnernd aufbringenden, jäh gegen den Beschauer vorschießenden, schnaubenden Strom ein Ungeheuer erblickt, jenseits des Sehers, der hier eine trozige Verkörperung des Willens in der Natur findet, eines der wunderbarsten Schaustücke, die das allgemeine Gesetz der Schwere hervorruft.

Man nehme die Schwere als gegeben an. Dann ballt sich zerstreute Weltmaterie zu Kugeln, zuerst zu gasförmigen, alsdann zu glühenden und erkalten. Die Schwere macht die Jahreszeiten, sie macht, daß wir uns von der Quelle des Lichtes und der Wärme in ersprießlichem Abstände befinden. Durch sie wird es möglich, daß der Sommer die Erde schmücken und sich das Eis der Paden dort oben vor unseren Augen in hochaufstäubendes Rauchgewoge verwandeln kann.

Wir sind eigenthümlich geartet und beobachten das herabstürzende Wasser keineswegs mit den nämlichen Augen oder unter der Einwirkung eines gleichmäßig Ueberraschenden. Gewiß werden die meisten Wanderer von den cascates und cascade des Teberone und Belino weniger aufgeregt, nur aus dem Grunde, weil die ersten zum Theil, die letzteren ganz von Menschenhand geschaffen worden sind. Selbst bei geringerem Wasser vermögen werden uns die flatternden Schleier eines Alpenbaches, der über die mit Rhododendron bewachsene Felswand hinabwallt, einen wirksameren Ein-

druck machen. Wir können uns den Gesang der Geister über den Wassern, welchen uns der Dichter überliefert hat, nicht oberhalb einer Schlucht denken, welche durch Pulver oder Dynamit ausgesprengt worden ist. Ebenso wenig vermochte je bei solchen, die nicht etwa den Hintergrund einer Opernlandschaft für schöner halten, als die Gebilde der schaffenden Natur, ein durch Stauung hervorgebrachter Sturz, wie man sie in mitteldeutschen Waldbergen gegen Trinkgeld hervorbringt, angenehme Empfindungen hervorzurufen. Schön ist nur das nicht Gewollte, Freie, Zwecklose. Der Wasserfall, den man über den Felsen der Burg Nibel im Elsaß herabruttschen läßt, damit der Burg die entsprechende romantische Ausstattung zukomme, würde, auch wenn er reichlicher flöffe, kaum eine andere Täuschung anregen, als die, daß der dürre Berg den Schnupfen bekommen habe.

Die gleiche Wahrheit scheint uns für die Beleuchtung zu gelten. Wogender Lichtschein und der Sonnenblick des Mittags oder die goldblässigen Pfeile des Mondes verklären den stürzenden Bach mehr als die bengalischen Flammen, die elektrische oder die Magnesiumsonne des Hoteliers, der uns dafür einen Franc auf die Rechnung setzt. Die letzteren gehören auf das Theater, in der Natur genügen uns die himmlischen Lampen. Doch gelingt es auch der Natur selbst nicht, mit den Erscheinungen des der Schwere gehorchenden Wassers allenthalben in gleicher Weise das menschliche Gemüth zu bewegen. Vor allem wird die Wahrheit des Sages offenbar, daß durch Massenhaftigkeit und Umfang allein noch nicht das Ergreifendste geleistet wird. Die Höhe wirkt gewaltiger als die Breite. Versetzen wir uns in eine Einöde der Alpen. Hoch

oben, wo es durch den kreisenden Gang der Wolken manchmal weißmetallig durchstrahlt, hängt ein Band, welches wir auf den ersten Blick nicht deuten können. Einige halten es für eine Eiszunge, andere für stürzendes, dürftiges Wasser. Wenn die Wolken sich oft lichten, gibt endlich der Blick den letzteren recht. Aber es wallt und zuckt nicht, es ist so hoch, daß Wellenbewegungen nicht mehr wahrgenommen werden. Weiter unten verschwindet das Band im Eise. Könten wir in die Höhlungen hineinschauen, so sähen wir grünblaue Nacht des selbstgeschaffenen Gewölbes und hörten ein Tosen wie das Hämmern einer ungeheuerlichen Schmiede. Es ist dies das Anschlagen der Wellen gegen die entgegenstehenden Eismauern und ihre wüthende Arbeit, sich Ritze und Ausgänge aus der eisigen Finsternis zu verschaffen. Doch weiter hinab zu ist die Steilwand, dort wird der Bach schier wieder zur Wolke, die ihn geboren hat, unten endlich sammeln sich in Wirbelbecken die wieder umgestalteten Tropfen und werden Wogen, zum Weltmeere zu wandern.

Auch den Gedanken unserer großen Schalenbrunnen theilt der gestaltende Mensch mit dem traumhaften Walten der von ihm unbewußt genannten Kräfte. Hoch oben in die Felsklare der dinarischen Alpen sind die Blitwica-Seen eingebettet, sieben Becken übereinander. Jedes derselben spendet von oben herab dem niedrigeren seinen Wasserfall. Das ist die große Fontaine des armen Kalkgebirges.

Eine besondere Art von Wasserfallgestaltung sind diejenigen Stürze, hinter deren Abschwingung man herumgehen kann. Ein solcher ist beispielsweise im Wildbache Fersina, in geringer Entfernung von Trient, zu sehen. Es macht einen unvergeßlichen Eindruck, in das vor

Mazuranić gestaltet hat, ist und bleibt ein Juwel nicht nur der südslavischen, sondern der Weltliteratur. Es ist darum auch in viele Sprachen Europa's übersezt worden.

Wir haben eine Analogie in diesem Falle in den soeben von Milena Mrazović in Sarajevo herausgegebenen Dichtungen des Fra Gergo Martić. Auch hier liegt offenbar eine Verarbeitung von Volksliedern vor.

Der verstorbene Vlado Rjeuš von Montenegro hatte gleichfalls, wie es scheint, in seiner Weise die Lieder, welche den Ismael Aga besingen, wenn auch nicht künstlerisch verarbeitet, doch in einen gewissen Zusammenhang gebracht. Jedenfalls war aber dieser ein sehr lockerer, und seine Schöpfung wird kaum auf die Bezeichnung eines Kunstwerkes haben Anspruch machen können.

Während die Arbeit des Mazuranić an den Herder'schen Eid erinnert, der gleichfalls aus spanischen Romanzen zusammengetragen ist, jedoch an künstlerischem Wert und einheitlicher Gestaltung keineswegs an die Schöpfung des Mazuranić heranreicht, scheint die Arbeit des Vlado ein sehr lockeres Gefüge gehabt zu haben. Zudem ist zu bemerken, daß beispielsweise diese und jene Episode aus der Legende des Kraljević Marko von ungezählten Liedern in ganz verschiedener Fassung und Darstellung gebracht wird. Dasselbe wird mit jener Episode aus den Kämpfen in Gacko der Fall gewesen sein.

Diesen Sachverhalt nun benützte eines der unflätigsten panslavistischen Heftblätter, welches sich den Namen «Srbobran» beilegt, um den verewigten Dichter, der ihm zu österreichisch gesinnt war, zu beschimpfen.

«Srbobran» hat das Andenken des verstorbenen Dichters des «Gengić Aga», Ivan Mazuranić, den ehemaligen Banus von Kroatien, dadurch arg verunglimpft, daß er ihm den Vorwurf des Plagiats machte, indem er behauptete, Ivan Mazuranić habe sich das Epos «Der Tod des Smail Aga Gengić» — eines der bedeutendsten Werke der kroatischen Literatur, — welches ursprünglich vom Vlado Rjeuš herrühre, angeeignet. Eine weitere Verunglimpfung des Namens Mazuranić besteht darin, daß «Srbobran» den ehemaligen Banus «die Hyäne der serbischen Schulen» nennt.

Diese Angriffe auf die Ehre eines Todten veranlaßten den Herrn Sectionsrath Vladimir Mazuranić, gegen «Srbobran» die Klage anzustrengen, und wurde dem verantwortlichen Redacteur desselben, Josef Weselto, die Anklageschrift bereits zugestellt. In Vertretung des Klägers zeichnet dieselbe Dr. Marian Derencin. Der anstößige Passus im «Srbobran» vom 20. Februar (4. März) lautet in einem «Batrač als Metropole» betitelten Artikel wörtlich: «Diese Beschwerde hat den Fall der Hyäne der serbischen Schulen, des Plagiators der Rjeuš'schen Dichtung von Gengić-Aga, beschleunigt.» Die Klage führt auf Grund dieser Worte aus, daß «Srbobran» damit den verstorbenen Ivan Mazuranić fälschlich einer unehrenhaften Handlung beschuldigt hat, welche das Andenken an den Verstorbenen in der öffentlichen Meinung zu verunglimpfen geeignet ist.

Die Klage hebt in ihrer Begründung hervor, daß mit dem Schulgesetze vom 14. October 1884 der Volksunterricht in Kroatien-Slavonien auf eine Basis gestellt wird, welche die Entwicklung desselben in gleichem

Maße fördert, sowohl für jenen Theil des Volkes, welcher den kroatischen Namen, als für jenen, der den serbischen Namen führt. Wenn der Verfasser des incriminierten Artikels den gewesenen Banus Ivan Mazuranić trotzdem eine «Hyäne der serbischen Schulen» nennt, so behauptet er eine grobe Unwahrheit, welche geeignet ist, bei den kroatischen Serben Haß und Verachtung gegen das Andenken an den verstorbenen Banus zu erregen. Zur Verantwortung gezogen, bemüht sich der Angeklagte, die «Hyäne» in der Gestalt einer Taube darzustellen, welche den Delzweig des Friedens im Schnabel trägt. Wenn man aber zu einem Menschen «Hyäne» sagt, so will man dadurch sagen, daß dieser Mensch thierische Natur besitzt und seine grausame Gier die Grenzen der Menschlichkeit nicht kennt. Wenn von dem Banus von Kroatien gesagt wird, er sei die Hyäne der serbischen Schulen gewesen, so wird diese Worte niemand anders auffassen, als daß dieser Banus aus grausamer Gier die serbischen Schulen zum Schaden der serbischen Kinder vernichtete. Von einem Banus, durch dessen Initiative das erwähnte Schulgesetz geschaffen wurde, sagt die gerechte Welt, daß er sowohl die katholische als die orthodoxe Volksschule regenerieren wollte, nicht aber, daß er eine von ihnen zugrunde gerichtet habe.

Der Kläger hätte trotzdem die Verfolgung des Verfassers des incriminierten Artikels nicht verlangt, wenn in demselben nicht in einer wo möglich noch schärferen, noch schmälicheren Art das ihm heilige Andenken an seinen verstorbenen Vater nur wegen seiner Thätigkeit als Banus verunglimpft worden wäre. Aber der Angeklagte, unzufrieden damit, daß er das Andenken des Vaters des Klägers als Banus verunglimpft, will auch die Gloriole der Unsterblichkeit von dem Haupte des Dichters mit unflätiger Hand herabreißen, indem er schreibt, des Klägers Vater sei ein Plagiator gewesen, habe ein fremdes Geistesproduct sich angeeignet, er wirft ihm demnach eine Handlung vor, welche in der literarischen Welt einen Menschen aus dem Kreise anständiger Schriftsteller ausschließt.

Zur Verantwortung gezogen, habe der Angeklagte sich damit entschuldigt, daß er nicht sagen wollte, Mazuranić habe das ganze Epos, sondern nur einige Verse der Dichtung des Vlado Rjeuš entnommen; aufgefordert, diese Verse zu bezeichnen, habe der Angeklagte geantwortet, dieselben seien seinem Gedächtnisse entfallen und er entsinne sich nicht mehr darauf, doch — habe er sie gewußt . . .

Nicht nur die kroatischen, auch serbische Schriftsteller haben aber — führt der klägerische Anwalt aus — die böswillige Mähr von dem Plagiat des Gengić-Aga mit solcher Gründlichkeit widerlegt, daß es weder in der kroatischen, noch in der serbischen literarischen Welt einen Schriftsteller gibt, welcher an der Schriftsteller-Ehre des verstorbenen Ivan Mazuranić auch nur den leisesten Zweifel finden könnte. Das ist der Redaction des «Srbobran» ebenso bekannt, wie der gesammten gebildeten Welt in Kroatien. Dennoch macht sich der Kläger bereit, wenn erforderlich, Beweise für die Echtheit des Gengić-Aga in der Geschwornen-Verhandlung zu erbringen.

Die Verhandlung dieses merkwürdigen Processes vor den Geschwornen findet in der nächsten Geschwornen-sitzung zu Agram statt.

den Augen herabstürzende Wasser hineinzuschauen, welches den zitterigen Wänden einer sich abwärts bewegenden Glasglocke gleicht. Besonders merkwürdig wird der Eindruck, wenn die Sonne gerade auf die äußere Seite der Glaswand, dem Beschauer gegenüber, ihre Strahlen auffallen läßt. Dies ist bei der Fersina etwas nach Mittag der Fall. Die Glasglocke, der Wasserstaub und der Sonnensplinter zusammen bilden dann eine Umgebung, die nicht von dieser Erde zu sein scheint. Doch wird der immer etwas am Genuße einbüßen, welcher daran erinnert wird, daß dieser Wasserfall, gleich den genannten des Belino und des Anione, ein künstlicher ist — er schwingt sich über ein Wehr, eine Thalsperre hinab, die man angebracht hat, um Trient vor den Verheerungen eben dieser Fersina zu schützen.

Ein anderer, aber natürlicher Wasserfall dieser Art ist der Pericnit nahe beim Dorfe Lengenfeld in Oberkrain, in einem der Zugangsthäler zum erhabenen Triglav. Die um- und aufgebohenen Kalkschichten, über deren Rand er abstürzt, stellen eine lothrechte Felswand dar. In ihrem untersten Theile aber ist diese Wand eingeböhlt, so daß der obere Theil um ein Gewaltiges überhängt. Vor dieser Grotte geht der Sturz nieder. Deshalb vermag man, indem man sich in den Schutz der Grottenwölbung begibt, um den Sturz herumzugehen. Für jemand, der außerhalb des Wasserfalles steht, bietet ein Mensch, der hinter demselben hindurchgegangen, wieder zum Vorschein kommt, einen höchst anziehenden Anblick, wenn die Sonne dem Wassersturz gerade gegenüber steht. In diesem Falle schweben durch das Gewirbel, die Schaumtraufen und die Wasserwolken hin zahlreiche Regenbogen, deren Verklärung

auch dem Menschen zugute kommt, der sich hinter ihnen und durch sie hindurch bewegt. Es ist das eine der seltsamsten Arten von Nimbus, der sich um eine Persönlichkeit legen kann.

Viel ließe sich noch träumen und sagen über fort-eilende Wasser und vom Augenblick zer Schlagene, doch ewig erneuerte und fortwandelnde Ströme. Nachhaltiger zugleich und auch für den Augenblick tiefer eingreifend wird von ihnen doch nichts verkündet, als das, was uns so viele andere und weniger laute und glänzende Dinge sagen: Die Lehre von dem unbegreiflichen Wandel, von dem Fluß der Erscheinung und der Hin-fälligkeit alles dessen, was im Momente unserer Lebens-anwesenheit uns entzückt und überrascht, betäubt oder erschreckt:

— — Es ist von deinem Dronnen
Tiefinnerst jede Creatur durchronnen;
Es braust in meines Herzens wildem Takt,
Bergänglichheit, dein lauter Katarakt.

Nicht minder aber auch deuten solche Ströme auf die Zielstrebigkeit des Geistes in der Natur hin. Derselbe Wasserfall, der, hier aufsprallend, den unterliegenden Steinboden zerschmettert, daß wir das Getöse einer Schlacht zu vernehmen meinen, ist ein Theil jener Kraft, welche das Gebirge abträgt und in den Tief-ländern fruchtbare Gründe schafft. So seltsam es erscheinen mag, so wahr ist es, daß dieser Wassersturz Krieg mit dem Meere führt — denn er hilft es, durch neues, vorgeschobenes Gelände zurückzudrängen. Damit bereitet er eine neue zukünftige Gestaltung der Dinge vor, deren Schleier Wissenschaft und Einbildungskraft miteinander noch nicht zu heben vermögen.

Politische Uebersicht.

Graf Harrach's Mandatsniederlegung. Jung- und Alttschechen haben über die Bedeutung dieses Schrittes. «Národní listy» wundern sich, daß Graf Harrach sein Landtagsmandat nicht schon vor Monaten niedergelegt hat, und bezeichnen die Meinung desselben über den Frieden mit den deutschen Landesleuten als eine frivole. Man müsse stets erwägen, was die letzteren den Tschechen zuleide thun. «Hlas Národa» dagegen rühmt die Verdienste des Grafen um die tschechische Komenský-Schule in Wien sowie um die Erhaltung des größten Theiles des Riesengebirges als tschechischen Theil Böhmens. Durch den Rücktritt des Grafen Harrach werden die Bestrebungen zur Herstellung einer Mittelpartei im böhmischen Großgrundbesitze eine neue Stärkung erhalten.

Abermals Deutschland und Oesterreich in Chicago. Während Frankreich sich, wie — sinnbildlich — seiner Zollpolitik entsprechend, mit einer, wenn auch aus offenen Bogengängen hergestellten Mauer gegen die übrige Ausstellung abgeschlossen, hat sich das gemüthliche Oesterreich mit einer geschmackvollen und bescheidenen Umschließung abgefunden. Im Gegensatz zu Frankreich liegt Deutschlands Ausstellung ganz offen da. Man braucht nicht erst an einem Gitter — bildlich gesprochen — zu klopfen. Das «Herein!» klingt jedem an dieser Abtheilung Vorübergehenden in die Ohren. Er sieht vor einem an der Längsseite sich hinziehenden schmiedeisernen Gitter, größer und mächtiger als das im Cosander'schen Portale am 1. Schlosse in Berlin, ein Mittelgitter mit zwei verschiedenen Flügeln, Kunstwerke von Armbruster in Frankfurt a. M. Durch diese Gitter blickt man auf einen von der kgl. Porzellan-Manufactur in Berlin hergestellten Ehrenhof, ein Pavillon, dessen Ausdehnung die Unterbringung eines Ess- und Badezimmers zuläßt, hergestellt als wenn nicht Porzellan, sondern Marmor und Sandstein das Baumaterial wären mit reichem architektonischen Aufputz. An den Pavillon reihen sich rechts und links Wände aus gleichem Material, wundervoll geschmückt durch Goldbrüstungen, Ballustraden, Spiegel, Teppiche.

Zum Futtermangel. Aus Berlin, 6. Juli, wird gemeldet: Der «Reichsanzeiger» veröffentlicht einen Erlaß des Ministers für öffentliche Arbeiten an die Eisenbahndirectionen, wonach außer den bereits genehmigten Frachtermäßigungen für Torfstreu und Futtermittel auch noch in Aussicht genommen wird, für besonders hart betroffene Kreise über Reclamation der Empfänger eine weitere Frachtermäßigung von 25 pCt. zu bewilligen und den betreffenden Betrag eventuell zurückzuerstatten, sobald es nachgewiesen erscheint, daß die bezogenen Streu- und Futtermittel in landwirtschaftlichen Betrieben des Empfängers Verwendung finden.

Fürstliche Reise. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland kommt am Dienstag nach Berlin und wird zwei Tage hier verweilen. Ihm zu Ehren wird ein großes Diner im Neuen Palais stattfinden.

Der Rhedive in Constantinopel. Der Besuch des Rhedive beim Sultan bezweckt angeblich dessen Verheirathung mit einer Tochter des Sultans. Nach der Abreise des Rhedive von Constantinopel soll derselbe Wien, Berlin, Kopenhagen und Paris besuchen.

Die Heimat des Glücks.

Roman von Max von Weizenthurn.

(7. Fortsetzung.)

Herr Clyde setzte sich; sein Aussehen war jetzt ein behäbiges, die Kappe, die Morgenschuhe, kurz, das ganze Costüm, welches er zu Hause zu tragen pflegte, waren lauter Dinge aus kostbaren Stoffen; in Bezug auf die Kleidung ließ sich nichts Verschiedeneres denken, als zwischen seiner jetzigen Erscheinung und dem faden-scheinigen Anblick, welchen er zwei Monate früher geboten hatte; das aber war auch die ganze Veränderung, welche mit ihm vorgegangen. Das freilich schöne, in seinem ganzen Ausdruck aber auf große Schwäche deutende Antlitz machte den gleichen charakterlosen Eindruck wie früher; die hohe Gestalt war ebenso zusammengeknickt, die Augen waren ebenso tief liegend, die Hände ebenso unsicher und zitternd wie einst. Ein Fremder würde sich veranlaßt gesehen haben, Henry Clyde für einen Sterbenden zu halten, und doch war er nicht einmal krank. So, wie er jetzt aussah, hatte er auch vor zehn Jahren ausgesehen, weder besser noch schlechter. Ein Arzt, welchen er einmal zu Rathe gezogen, hatte angebeutet, daß Henry Clyde mit einem Herzfehler behaftet sei, aber das bloße Wort hatte bei demselben ein solches Entsetzen hervorgerufen, daß der Schüler Askulaps sich beeilte, es wieder zurückzunehmen. Keine seiner Töchter ahnte etwas von dieser Andeutung, und er selbst gab sich alle erdenkliche Mühe, dieselbe zu vergessen. Die beiden Mädchen waren so sehr daran gewöhnt, den Vater immer so zu sehen, wie er jetzt war, daß sein leidendes Aussehen keine besondere Beforgnis in ihnen wachrief. Selbst Barbara,

Tagesneuigkeiten.

(Alpines.) Man meldet aus Zell am See: Die Vorbereitungen für den würdigen Empfang und Verlauf der Generalversammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereines in den Tagen vom 16. bis 20. Juli sind vollständig durchgeführt. Unter den Festlichkeiten werden besonders hervorgehoben: das Schloßfest auf Bichtenberg bei Saalfelden; die See-, Berg- und Marktbeleuchtung am 17. Juli; der Pinzgauer Hochzeitszug am 18. Juli; die Aufführung von Gantzen; die Touren in die Glockner- und Benedigergruppe, auf die Geogänger und Loferer Steinberge, das steinerne Meer u. s. w., endlich der gemeinsame Ausflug zum Besuche der Landesausstellung in Innsbruck am 20sten Juli. — Die Anmelbungen, besonders aus dem Norden des deutschen Reiches, sind sehr zahlreich, doch stehen in Zell noch viele Wohnungen zur Verfügung.

(Ein Verschütteter.) Ein in Wien am 5. d. M. abends bei einem Canaleinsturz in der Siebensterngasse verschütteter Arbeiter konnte erst am 6. nach mehr als zwölf Stunden aus seiner fürchterlichen Lage befreit werden. Als der Einsturz erfolgte, machte man sich unverzüglich an das Rettungswerk, und nach kurzer Arbeit gelang es, zwei nur ganz leicht Verschüttete aus dem Canal zu bringen. Ein dritter Arbeiter, der Tagelöhner Heinrich Apfelbauer, 46 Jahre alt, Fünfhäus, Clementinengasse Nr. 11 wohnhaft, stak bis an die Brust im Erdbreich und schrie laut um Hilfe. Man sah sofort ein, daß eine Hilfsaction zunächst nicht möglich sei, ehe man den Canalbau gepözt habe. Es wurde daher die städtische Feuerwehr avisiert, und unter Commando des Inspectors Müller begaben sich Rettungsstrains der Centrale und der Filiale Neubau auf den Platz. Die Rettungsgesellschaft erschien mit zwei Ambulanzen und sieben Freiwilligen-Medicinern, sowie Inspectionsärzten und blieb in Permanenz dort. Bei Fackelbeleuchtung arbeiteten die Feuerwehrmänner tüchtig und unausgesetzt. Eine große Menschenmenge umstand die Nacht über den Platz. Das weiche Erdbreich drohte fortwährend nachzurutschen, und die Bözungsarbeiten im Canal mußten sehr vorsichtig durchgeführt werden. Apfelbauer hatte sich inzwischen beruhigt und sah den Rettungsarbeiten zu, von Zeit zu Zeit klagte er über Durst und Erschöpfung, und wiederholt labten ihn die Aerzte der Rettungsgesellschaft. Endlich gegen früh nahten sich die Bözungsarbeiten ihrem Ende, und um 7 Uhr 30 Minuten wurde Apfelbauer aus seiner schrecklichen Lage befreit. Der Gerettete wurde von den Aerzten untersucht, und es zeigte sich, daß er nur leichte Eindrücke und Schürfungen an der Haut hatte.

(Bur Philosophie des «Distanz»-Treibens.) Alles, was vernunftwidrig ist, hat in der moralischen Welt die nämliche üppige Triebkraft, wie in der physischen das sogenannte Unkraut oder Unnütze gegenüber dem Ersprießlichen. Diese alte Wahrheit bewährte sich bei der Intensität, mit welcher das «Distanz»-Reiten, -Rennen, -Fahren u. s. w. sofort Nachahmung und Ausbreitung fand. In dieser Hinsicht bringt ein deutsches Blatt folgende, wie uns scheint, ganz zeitgemäße Betrachtungen: Der Enthusiasmus, von welchem in seinen Anfängen der Distanzritt zwischen Berlin und Wien von einem sehr bedeutenden Theile der Bevölkerung in beiden Reichern aufgenommen wurde, hat, wie erinnerlich, sogar bald schweren Bedenken darüber Platz gemacht, ob die in vielen Fällen geradezu tödlichen Zumuthungen an

welche ihn mit Gefühlen, die man ihrem engherzigen Naturell gar nicht zugetraut haben sollte, liebte und keinerlei Neigung für irgend ein anderes menschliches Geschöpf besaß, sah und ahnte nichts. Seine jüngere Tochter aber hegte nur Gleichgültigkeit für ihn. Schon vor Jahren hatte das junge Mädchen mit dem gegen alle anderen Menschen so großmüthigen, leidenschaftlichen, glühenden Herzen die Entdeckung gemacht — eine Entdeckung, welche ihr grausam wehe that — daß es ihr unmöglich sei, den Mann zu lieben, welcher ihr Vater war, weil sie ihn viel zu deutlich verstand, viel zu klar durchschaute.

«Du willst spazieren gehen, wie ich sehe,» sprach Herr Clyde in liebenswürdigem Ton. Er war ein Freund schöner Worte und pflegte als solcher die elegante Phraseologie auf Clyst-Hazel ebenso sorgfältig, als da er noch im ärmlichen Heim sich von seinen Töchtern erhalten ließ. Zu jener Zeit war er gegen Setty zwar oftmals scharf und bissig gewesen, was jetzt nie mehr vorkam; der Herrin von Clyst-Hazel gegenüber legte er im Gegentheil eine förmliche Unterwürfigkeit an den Tag, welche das Mädchen einzig mit Berachtung vor dem Vater erfüllte, die zu verbergen sie sich kaum die Mühe gab. Innerlich aber war Herr Clyde trotzdem durchaus nicht immer mit seiner jüngeren Tochter zufrieden; nach seiner Meinung pflegte sie in ihrem neuen Lebenskreise nicht im mindesten jenen Umgang, welcher für die Herrin von Clyst-Hazel paßte, und er hatte wiederholt versucht, sie darauf aufmerksam zu machen. Er that es auch jetzt.

«Du willst vermuthlich zur Baronin Selwyn,» sprach er mit etwas scheuem Blick. «Du schuldest ihr ja einen Besuch.»

Mensch und Thier in richtigem Verhältnisse ständen zu dem geringen Nutzen, den solche Wettunternehmungen ergäben. Die Neuheit jenes Wettrittes war es, die ihm einen gewissen Glorienschein verlieh. Seitdem sind die un-mittelbaren Einbrüche verblasst, und außerhalb der Kreise, deren Denken sich um den «grünen Rasen» dreht, ist man jetzt wohl einig darüber, daß man sich etwas zu sehr in nationale Begeisterung für ein Ereignis hat hineinreißen lassen, das allenfalls für Sportleute ein solches war. Seitdem ist der Nachahmungstrieb indessen mächtig ins Kraut geschossen. Die Ehren ihrer vierbeinigen Kollegen haben die zweibeinigen Renner nicht ruhen lassen, und die Käpernick's haben gezeigt, was sehnige Muskeln vermögen. Daß sie dabei gleichzeitig eine Vanze für den Vegetarismus gebrochen, hat sie mit solchem Stolz erfüllt, daß sie sofort, allerdings ohne Erfolg, versuchten, auch ein Wettrennen um einen Reichstagsitz zu arrangieren. Die Wettfahrt der Kutscher, welche dem Wettlauf vorausgegangen war und eine Nebenerscheinung des Wettrittes bildete, vermochte gar kein Interesse zu erregen, denn das war ein Sport, bei welchem alle Arbeit ausschließlich dem Thier aufgebürdet war. Lebhaftere Theilnahme fand erst wieder die Radwettfahrt. Sie hat eine Ueberschuldung gebracht. Wie man dem Vegetarier nicht die Kraft zugetraut hatte, die er bewies, so hätte man hinter dem Münchner, welcher die Strecke Wien-Berlin förmlich durchschaute, nicht die Elasticität gesucht. Es wäre interessant zu erfahren, ob dieser Sieger, Fischer ist sein Name, die ingenieure Erfindung an seinem Fahrrad angebracht hatte, die ihm ermöglichte, während der Fahrt vermittels eines Gummischlauches aus einem Zweiliterbehälter einen gelegentlichen Schluck zu nehmen. Wenn das der Fall, dann werden die Vegetarier von neuem jubeln, denn in diesem Gefäße befand sich nicht etwa eines der vielen Münchner Biere, sondern Himbeerwasser. Wie dem aber auch sei, es scheint, daß die Aera der Wettdurchmessung der Strecke Berlin-Wien nun ihr Ende erreicht hat. Wenn der Luftballon schon lenkbar wäre, ließe sich allenfalls eine solche Windrasse denken, eine Wasser Verbindung zwischen den beiden Weltstädten gäbe auch nicht, der Ruders- und Segelsport müssen also bescheiden abseits stehen. Ein Wettrennen ist auch ausgeschlossen, obwohl es zahlreiche Handwerksburschen gibt, die von einem nach dem andern Orte schon «gewalzt» sind, wie man in ihren Kreisen zu sagen pflegt. Wenn alle diese Unternehmungen zusammengenommen aber einen praktischen Nutzen haben, so ist es für die Allgemeinheit der, daß die in weitesten Kreisen etwas lüdenhaften geographischen Kenntnisse wenigstens in dieser Zone aufgebeffert werden. Heute ist Floridsdorf ein feststehender Begriff, an Jglau knüpfen sich die Erinnerungen aller Leser, weil von dort die meisten Telegramme kommen, Jossen wird in Oesterreich die Berühmtheit einer Weltstadt bekommen, und dem Steuer-Häuschen am Tempelhofer-Felde passiert, was ihm nie geschehen, so lange es der Function diente, der es den Namen verdankt, es sieht sich umjubelt, und die veranlaßt werden, hineinzugehen, thun es mit großer Freude. Ein weiterer Nutzen ist, daß die Wege, welche für den Sport in Betracht kommen, vielfach einer, wenn auch nicht durchgreifenden, so doch immerhin dankenswerten Ausbesserung unterzogen worden sind. Das sind bleibende Gewinne. Aber man sollte sich an ihnen nun genügen lassen. Es ist nun bis zur Evidenz erwiesen, daß es einige Pferde und einige Menschen gibt, die schneller laufen können als andere, und daß das «Stram-

«Nein!» erwiderte Setty kurz. «Lady Selina hat mich gestern genug gelangweilt; ich sehe nicht ein, weshalb ich mich heute bereits wieder von ihr langweilen lassen soll, nur weil ich ihr einen Besuch schulde. Ich gehe nach dem Tower-Hause.»

«Nach dem Tower-Hause?» wiederholte Herr Clyde etwas unsicher. «Fürwahr, liebes Kind, du mußt mir gestatten, eine Bemerkung zu machen, welche mir schon oft auf den Lippen schwebte. Herrn Vandergrift's Benehmen gegen dich ist nicht ganz so, wie es sein sollte. Euren wechselseitigen Beziehungen weit entsprechender wäre es, wenn er dir zu Diensten stehen würde, anstatt daß die Sache umgekehrt ist.»

«Herr Vandergrift kann mir doch wohl nicht jederzeit zur Verfügung stehen, weil er zufällig mein Vormund ist!» erwiderte das junge Mädchen ruhig. «Ich weiß, daß du ihn nicht magst, und vielleicht ist er mir nicht sympathischer als dir, aber es läßt sich nun doch einmal nicht leugnen, daß wir ihm zu Dank verpflichtet sind. Es kann ihm schwerlich ein Gefallen damit bereitet sein, daß Herr von Maquouis letzter Wille ihn mit der Sorge um mich und meine Zukunft belastete. Wenn ich übrigens nach dem Tower-Hause gehe, so geschieht es nicht um seiner, sondern um seiner Schwester willen.»

«Ich weiß, mein liebes Kind, ich weiß! Du scheinst dem Fräulein Vandergrift außerordentlich zugehen zu sein!» beeilte Herr Clyde sich einzulenkten.

«Ja, ganz außerordentlich!» bekräftigte Setty, indem sie ohneweiters den Gartensaal verließ.

(Fortsetzung folgt.)

«künstlerisch und wissenschaftlich bis zu ungewohnter Höhe gebracht werden kann. Niemand wird das bestreiten. Aber es liegt doch eine Gefahr vor: daß nämlich diese Feze des Sports, die ebenso von ihm bejessen sind wie die Bergseze vom Kletterteufel, schließlich die Gesichtspunkte vorschreiben, aus denen das öffentliche Leben betrachtet sein will. Es gibt in der That neben den besten Records der Hindernisbahn und des Fahrrades noch einige andere ideale Fragen, welche verdienen, nicht ganz in Vergessenheit zu kommen.»

(Guy de Maupassant.) Dieser an Phantastie und Witz fast allen zeitgenössischen französischen Schriftstellern überlegene Romancier ist nach langer Krankheit gestorben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus Schulkreisen.) Zu Vertretern des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht im Schulausschusse der k. k. Fachschule für Holzindustrie in Laibach und zugleich im Schulausschusse der k. k. Fachschule für Kunsttäderei daselbst wurden vom genannten Ministerium die Herren Albert Samassa, k. k. Hofglockengießer; Johann Gnjezda, k. k. Realschulprofessor, beide in Laibach, und Josef Benarčić, Parketenfabrikant in Verd bei Oberlaibach, für die neue dreijährige Funktionsperiode wieder ernannt.

(Ankunft des Sonderzuges) mit steirischen und kroatischen Sotolvereinen und vielen andern Gästen ist morgen Sonntag um 7 Uhr 45 Minuten früh, zu deren Behufe umfangreiche Vorbereitungen getroffen werden, und weil man noch den freien Zutritt auf den Perron auf dem Südbahnhofe der Güte des Stationschefs Herrn Gutman zu verdanken hat, so dürfte sich die Ankunft sehr schön und großartig gestalten.

(Veterinäres.) Einer uns zugekommenen Mittheilung entnehmen wir, daß in den Ortschaften Drebek, Neuborf, Bergansko Selo, Ponikve und Mrzlavas im politischen Bezirke Gurksfeld seit dem 28. Juni der Rothlauf bei Schweinen in einem ziemlich bedeutenden Umfange ausbrach und seither in 12 Gehöften der genannten Ortschaften von den dortselbst vorhandenen 87 Schweinen 36 erkrankten, wovon 22 gefallen sind und 11 franke nothgeschlachtet werden mußten; der Krankenrest beträgt daher noch 3. Die commissionelle ärztliche Erhebung ergab, daß einige der erkrankten Schweine schon nach zweistündiger Krankheitsdauer verendeten. Die Erscheinungen bestanden in einer Mattigkeit und Hinfälligkeit, die Thiere taumelten wie berauscht, nahmen kein Futter zu sich; das Athmen wurde beschleunigt, die Stimme war heiser, und die Thiere verendeten zum Schlusse ganz ruhig. Behufs Hintanhaltung der Weiterverbreitung der Krankheit wurden die Bewohner über die Anstehungsfähigkeit derselben belehrt und mit der Broschüre «Pravica kuga ali rdečica» betheilt; überdies sind alle veterinärpolizeilichen Maßregeln eingeleitet worden. Wie wir weiters vernehmen, ist unter den Pferden der in Görz stationierten Batterie-Division Nr. 25 die Influenza ausgebrochen, weshalb von bevorstehenden Abmärsche dieser Batterie-Division vorläufig abgesehen werden muß.

(Die k. k. önologische und pomologische Lehranstalt zu Klosterneuburg bei Wien) beginnt das Winter-Semester mit dem 1. October. Die Studien (Weinbau, Kellerwirtschaft, Landwirtschaft, Obstbau und Gartenbau, Chemie, Naturgeschichte, Maschinenlehre, Mathematik, Feldmessen, Volkswirtschaftslehre, Gesekunde und Buchführung) vertreiben sich auf zwei Jahre. Zur Aufnahme als ordentlicher Hörer ist die mit mindestens genügender Fortgang erfolgte Absolvierung von vier Real- oder Gymnasialklassen Bedingung. Das jährliche Schulgeld beträgt 40 fl. ö. W. Minderbemittelte werden bei gutem Studienerfolge von der Zahlung befreit, und bestehen für dieselben drei Stipendien à 200 fl. ö. W. jährlich. Die absolvierten Studierenden haben das Einjährig-Freiwilligenrecht. Die Lehranstalt befähigt ihre Abiturienten zum Eintritt als Weinbergverwalter, Kellermeister, Obergärtner und nach abgelegter Beamtensprüfung als Wanderlehrer und Lehrer an landwirtschaftlichen Lehranstalten. Ausführliche Programme verabsolgt auf Verlangen die Direction der Anstalt.

(Sonderzug nach Maria-Zell) zu bedeutend ermäßigten Fahrpreisen findet heuer nach mehreren Jahren wieder statt, und zwar am 11. August von Laibach über Gills, Marburg, Graz, Märzschlag bis Neuberg, von wo der kürzeste Gehweg (circa sechs Stunden) bis Maria Zell ist, woselbst auch billige Fuhrwagen besorgt werden. Nachdem die Fahrpreise auch bis Wien bedeutend ermäßigt sind und mit der Pilgersfahrt größere Festlichkeiten verbunden, und weil eben Maria-Zell als die schönste und bedeutendste Wallfahrt Oesterreichs gilt, wird große Theilnahme erwartet. Das Reisecomité in Laibach, Marienplatz Nr. 1, wird alle Arrangements bestens auszuführen suchen und gibt auch alle nöthigen Auskünfte.

(Ein Districtsarzt in Aßling.) Dem Beschlusse des krainischen Landesauschusses und der k. k. Landesregierung zufolge wird der Amtssitz des Districts-Arztes für den Sanitätsdistrict Kronau nunmehr nach Aßling verlegt, und wird der zu ernennende Districtsarzt

gegen eine besondere Remuneration von 1000 fl. gleichzeitig als Fabriksarzt der krainischen Industrie-Gesellschaft fungieren. Die Stelle gelangt demnächst zur Ausschreibung.

(Eisenbahn-Vorproject Krainburg-Neumarkt.) Dem von der k. k. Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen ausgearbeiteten Vorprojecte für die Localbahn Krainburg-Neumarkt sind in Bezug auf die Wahl und die Beschreibung der Trace folgende Details zu entnehmen: Wegen Bedachtnahme auf den feinerzeitigen Ausbau der Karawankenbahn wurde als Ausgangspunkt für die gedachte Localbahn die Station Krainburg der Staatsbahn Laibach-Tarvis in Aussicht genommen. Die circa 15 Kilometer lange Bahnstrecke beginnt am nördlichen Ende dieser in einer Seehöhe von 357.5 Meter gelegenen Station und führt zunächst auf eine Länge von 0.8 Kilometer parallel mit dem Geleise derselben in der Richtung gegen Tarvis, wendet sich sodann mit 15/100 ansteigend rechts ab, überseht den Savetfluß mit einer eisernen Brücke von 180 Meter Lichtweite (vier Oeffnungen à 45 Meter in der Bahnhöhe gemessen) und ersteigt die circa 20 Meter über das Savethal sich erhebende Terrainstufe nächst dem Dorfe Sterzevo bei Kilometer 2.0. Den wechselnden Steigungen dieser langgestreckten, in der Richtung gegen Neumarkt ansteigenden Thalstufe folgend, durchschneidet die Trace bei Kilometer 3.0 den Vorsprung einer höher gelegenen Terrasse mittelst eines zehn Meter tiefen Einschnittes, kreuzt bei Kilometer 5.1/2 die Reichsstraße bei Naklas im Niveau und gelangt hierauf, an der Ortschaft Strohchein vorbeiziehend, in die bei Kilometer 7.6 bis 8.0 in der Seehöhe von 443 Meter nächst der gleichnamigen Ortschaft gelegene Station Duplach. In dem nunmehr etwas stärker geneigten Terrain in nördlicher Richtung mit der Maximalneigung von 16/100 weiter ansteigend, kreuzt die Trace bei Kilometer 8.4/5 neuerdings die Reichsstraße im Niveau, zieht dann in mäßiger Aufdämmung über den ebenen, nur von einem tiefen eingeschnittenen Wassergerinne durchfurchten Boden weiter und tritt bei Kilometer 12.3/4 an den Rand der gegen den Feistritzbach ziemlich steil abfallenden Thalstufe. Am linksuferigen Gehänge des Feistritzbaches horizontal weiter führend, überseht die Bahn bei Kilometer 14.3/5 den Feistritzbach mittelst eines 60 Meter langen Viaductes (eine Oeffnung à 20 Meter Lichtweite mit Eisenconstruction und fünf Oeffnungen à 8 Meter Lichtweite gewölbt) und gelangt nach einer scharfen Wendung an der jenseitigen Lehne in die bei Kilometer 15.0 projectierte Station Neumarkt, welche etwas unterhalb des gleichnamigen Ortes in der Seehöhe von 497.4 Meter angelegt werden soll. Diese projectierte Bahnstrecke soll einseitig, im Hinblick auf ihre künftige Bestimmung jedoch den Anforderungen einer Hauptbahn zweiten Ranges entsprechend angelegt, vorläufig aber nur mit den für eine Localbahn erforderlichen Einrichtungen versehen werden.

(Belletristisches aus Bosnien.) Durch die Befehung dieses Landes ist auch in künstlerischer Beziehung der eine und andere neue Gesichtskreis gewonnen worden. Während man bereits verschiedene Maler in der herrlichen Gebirgswelt des Narenta-Gebietes thätig sah, ist nun auch die verdienstvolle Herausgeberin der «Bosnischen Post», Milena Maczovic, als Erzählerin und Schilderin thätig. Von ihr erschien soeben unter dem Titel «Selam» im Verlage der Deutschen Schriftstellergenossenschaft in Berlin eine Sammlung von Skizzen und Novellen aus dem bosnischen Volksleben. Das Buch enthält acht Nummern: 1.) «Mahmud Bâg», 2.) «Emins Glück», 3.) «Ali, der Derwisch», 4.) Die Ferebscha als Heiratsvermittlerin, 5.) «Abla», 6.) «Jofuss Achyld», 7.) «Zur Unzeit», 8.) «Eine bosnische Semiramis», und ist die erste literarische Erscheinung ihrer Art in deutscher Sprache. «Selam» präsentiert sich als ein stattlicher Octavband in vornehmer typographischer Ausstattung und wird durch ein reizvolles, farbiges Umschlagbild geziert, dessen Entwurf von der akademischen Malerin Auguste Vokl herrührt. Das Buch ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes und in Sarajevo durch die Administration der «Bosnischen Post» und F. Königsbergers Buchhandlung um den Preis von 3 Mark (1 fl. 80 kr.) erhältlich.

(Eine neue Forderung an die Südbahn.) Auch der ungarische Handelsminister hat jetzt eine Reihe von Investitionsforderungen an die Südbahn erhoben. Wie die «W. Hand.-Corr.» meldet, verlangt Herr v. Lutacs von ihr nichts mehr und nichts weniger als die Auswechslung der Schienen auf der ganzen Strecke (!), den Umbau der meisten Stationen, die Anschaffung eines neuen Fahrparkes (!) und anderes. Diese Forderungen der ungarischen Regierung erscheinen uns so ungeheuerlicher, wenn man bedenkt, daß gerade die Maßnahmen dieser Regierung es waren, welche die Rentabilität der Südbahn seit Jahren so sehr verringern halfen. Dieselben giengen von 3.264 Millionen Gulden im Jahre 1889 auf 2.715 Millionen Gulden im Jahre 1892 herab. Wenn man ein so schwer belastetes Unternehmen in seiner Ertragsfähigkeit durch die Concurrenz so mitgenommen hat, dann sollte man in seinen Ansprüchen an dasselbe wohl etwas maßvoller auftreten. Umso weniger Ursache hat die ungarische Regierung zu einem solchen Vorgehen,

als sie ja die ungarischen Linien der Südbahn nicht mit Hilfe einer eigenen Concurrenzlinie, sondern durch die Erzwingung eines Pögebetriebes auf der Strecke Ugram-Sissel so empfindlich benachtheiligt hat. Der Fall steht jedenfalls einzig da in der Geschichte der Eisenbahnen, daß ein Staat eine Privatbahn mit Hilfe ihrer eigenen Linien zu ruinieren bemüht ist. Durch den Verkauf der Linie Ugram-Karlstadt und durch die Einräumung des Pögebetriebes für Ugram-Sissel hat die Südbahn ihre verkehrspolitische Position in Ungarn zugunsten der dortigen Staatsbahnen aufgeopfert; an das möge sich Herr von Lutacs doch erinnern, bevor er daran geht, dem Unternehmen Lasten aufzubürden, die selbst eine besser situierte Gesellschaft nicht zu ertragen vermöchte.

(Bezirkscommissär Pollak.) Vorgestern ist in Krainburg der Herr Bezirkscommissär Josef Pollak im 32. Lebensjahre nach langem Leiden verstorben. Seit dem Jahre 1886 im politischen Verwaltungsdienste thätig, hat sich derselbe als eifriger Beamte, ehrlicher Charakter und liebenswürdiger Mensch das Vertrauen der Bevölkerung und die Achtung seiner Collegen zu erwerben gewußt, und es wird daher sein Hinscheiden allseitig aufrichtig bedauert. R. i. p.!

(Schadenfeuer.) Am 3. d. M. schlug während des niedergegangenen Gewitters der Blitz in das Haus des Besitzers Josef Salaman aus Gunte im politischen Bezirke Gurksfeld und zündete dasselbe. Das Feuer, durch heftigen Wind begünstigt, äscherte in kürzester Zeit das Wohnhaus und sämtliche Wirtschaftsgebäude ein. Menschenleben ist keines zu beklagen. Der Schaden beträgt 2000 fl., welchem ein Versicherungsbetrag von 500 fl. entgegensteht. Die Inassen der nahen Ortschaft Smarčna leisteten am Brandplatze Hilfe.

(Schluss der Musikschulen.) Der Schluss der Musikschulen der Philharmonischen Gesellschaft fand gestern ohne weitere Formlichkeit statt, und es wurden an die 213 Böglinge der Anstalt die Zeugnisse durch die betreffenden Fachlehrer vertheilt. Die Schlussprüfungen in den Musikschulen der «Glasbena Matica» nahmen vorgestern ihren Anfang, werden morgen beendet, und es findet auch dort das Schuljahr mit der Zeugnisvertheilung seinen Abschluss.

(Promenade-Concert.) Für das morgen mittags in der Sternallee stattfindende Promenade-Concert wurde folgendes Programm festgestellt: 1.) «Deutschmeister-Marsch» von Reibhart; 2.) Ouverture zur Oper «Die Belagerung von Rochelle» von Balfe; 3.) «Groß-Wien», Walzer von Strauß; 4.) Phantasie aus der Oper «Der Trompeter von Säckingen» von Neßler; 5.) Ballettmusik aus der Oper «Austri» von Marschner; 6.) «Jugendstreich», Polka schnell von Bednarz.

(Die californische Rebenkrankheit.) Einer uns zugehenden Mittheilung zufolge ist diesertage eine Broschüre, betitelt «Die californische Rebenkrankheit und die Brunnsure» (Bräunung), vom k. k. Ackerbauministerium herausgegeben worden, und werde mit derselben die Weinbau-Wanderlehrer und Mitglieder der Reblaus-Commissionen etc. betheilt werden. Die Broschüre ist illustriert und für die Fachkreise und die Weinbauer gewiß auch sehr interessant.

(Tod durch Blitzschlag.) Am 4. d. M. um 3 Uhr nachmittags wurde die 21 Jahre alte Magd Franziska Bizjan aus Jallanc während des zu dieser Zeit niedergegangenen Gewitters auf einer Wiese vom Blitzstrahle getroffen und sofort getödtet. Die Leiche derselben wurde nach Dragomer gebracht und dortselbst beerdigt.

(Kolárs «Almanach».) Welchen der Verein der böhmischen Universitätslehrer, «Akademický spolek», in Wien anlässlich der heurigen Centennarfeier des großen slavischen Gelehrten und Dichters herausgibt, erscheint in den nächsten Tagen. Literarische Beiträge für dieses Festbuch lieferten unter anderen auch die slovenen Dichter und Professor Josef Stritar und Dr. Murko.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Kaibacher Zeitung.

Wien, 7. Juli. Am ersten Tage wurden 35 Millionen galizischer Bodencredits-Pfandbriefe zur Conversion angemeldet.

Prag, 7. Juli. Das Gerichtsverfahren gegen Bednit wegen seines Ueberfalles auf den Grafen Grüne wurde auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses, welches «momentane Sinnesverwirrung» und «nervöse Aufregung» gefunden haben will, eingestellt. (!)

Berlin, 7. Juli. (Reichstag.) Bei der ersten Lesung der Militärvorlage erklärte Caprivi: Trozdem die Regierungen, auf Antrag Huene zurückgehend, beinahe auf ein Sechstel des Erstverlangten verzichten, wird Deutschland immer noch das Gewicht seiner Militärkraft in die Waagschale werfen können. Die neue Vorlage setzt gesetzliche zweijährige Dienstzeit auf fünf Jahre fest. Wenn sich dies bewährt, wird keine Regierung die neue Einrichtung zurücknehmen, wenn nicht, keine Volksvertretung sie aufrechtzhalten. Die Reichsverwaltung arbeitet neue Steuererlasse aus. Die Börsensteuer soll ausgiebiger herangezogen, die Steuern auf die leistungs-

fähigsten Schultern gelegt, die Schwachen geschont werden. Die Landwirtschaft soll von neuer Besteuerung freigehalten bleiben. Der Reichskanzler bittet im Interesse der Ruhe und der Zukunft Deutschlands um Bewilligung der Vorlage. Es sprachen Bayer von der süddeutschen Volkspartei und Liebknecht, Socialdemokrat, gegen, Manteuffel, Conservativer, Stumm von der Reichspartei für die Vorlage. Fortberathung morgen.

Paris, 7. Juli. Deputierte und Gemeinderäthe wollten gestern abends eine Versammlung im «Hotel de Ville» abhalten. Der Präfect der Seine wollte den Eintritt nur den Gemeinderäthen gestatten. Deputierte und Gemeinderäthe protestierten und richteten zugleich einen Aufruf an die Bevölkerung, welche sie — indem sie die Polizei tabeln — beschwören, sich ruhig zu verhalten. Eine officöse Note erklärt, der Präfect handle nach der Instruction Dupuy's, welcher es als unzulässig erklärte, daß sich eine Zwischeninstanz an Stelle der Thätigkeit und Verantwortlichkeit der Regierungsorgane setze. Nach dem «Matin» entschieden 170 Syndicate für Generalstreik. Nach der Meldung mehrerer Blätter würde Dupuy den Municipalrath auflösen. In der Rue Saint Maurice wurden abends Barricaden errichtet, mit Gewehr und Revolvern auf die Polizei gefeuert und dieselbe mit Eisen- und Geschirrstücken beworfen. Einige Polizisten wurden leicht verwundet. Auf dem Boulevard Voltaire wurde ein Tramwaywagen mit Petroleum verbrannt. Ein Manifest von Gemeinderäthen und Deputierten fordert die «Bürger» auf, die «Herausforderungen» einer Eintagsregierung, welche sich der Waffe des Kaiserreichs bediene, unbeachtet zu lassen.

Paris, 7. Juli. In der Vorstadt Cligny mehrere choleraähnliche Erkrankungen.

Alexandrien, 7. Juli. Auf einem türkischen Dampfer mit 850 Pilgern starben zwanzig während der Reise an Cholera.

Mekka, 7. Juli. Letzte Woche 4079 Choleraopfer.

Angelommene Fremde.

Am 5. Juli.

Hotel Elefant. Prager, Hirsch und Meider, Kfz.; Bienenfeld und Ritter von Schneid, Lieutenant, Wien. — Moro, Morgenstern, Wobiczka, Hauptmann; Faber. — Kupnit, Redacteur, f. Frau u. Tochter; Gorzalkini, Besitzer, f. Familie, und Samper, Triest. — Hafner, Sagor. — Maria, Obergeringier, Temeswar. — Demšar, St. Veit. — Logar, Haidenschaft. — Logar, Wippach. — Gorjup, Stein. — von Eisberg, Privatier, f. Richte, Linz. — Veslovor, Brünn. — Harambasić und Gjurovicić, Ugram. — Szeghy, Professors-Gattin, f. Töchtern, Fiume. — Friedensberger, Planina. — Kumer, Ratshsch. — Fretlich-Frankheim, Pfarrer; Polanc, St. Barthelma. — Gruden, Priester, Belbes. — Antončić, Priester, Neumarkt. — Loric, Studenz. — P. Jean, P. Raifon, P. Gabriel, Trappisten, Reichenberg. — Brull f. Frau, Kfm., Marjeille. — Berger, Keif., Karlstadt. — Duller, Kfm., Graz. — Goman, Kfm., Radmannsdorf.

Den 6. Juli.

Hotel Stadt Wien. Engel, Ehrenstein, Wurm, Stüböd, Kfz.; Leyrer, Reisender, Wien. — Jeller, Jng., Graz. — Steiner, Kfm., sammt Tochter; v. Feilrads sammt Tochter, Görz. — Milanev, Linien-Schiffscapitän; Seidler, Marine-Ingenieur, Pola. — Ferlani, Advocat, Spalato. — Bertini f. Schwester, Priv.; Hans und Siegfried Wildi, Storch f. Frau, Triest. — Schulz, Budapest. — Arto, Gutsbesitzer, Reifnitz. — Souvan, Journalist, Ugram. — Drevensel, Besitzerin, M. Neustift. — Abler, Kfm., Klagenfurt. — Schulz, Kfm., Linz. — Barma Kfm., Nabresina. Hotel Elefant. Agler, Kfm.; Waldmayer, Beamte; Morbay, Wien. — Leber, Oberinspector; Flutur, Graz. — Becile, Letonia, Albrecht, Zamparo, Dr. Valerio f. Frau, Merli, Triest. — Goliak, Tosejn. — Bauer, Kfm., Stuttgart. — Kohn, Kfm., Marburg. — Simone, Kfm., Udine. — Boncelj sammt Sohn, Eisneru. — Milusk, Kfm., Görz. — Wagner, Keif.; Stoos, Baronovic v., Venkovic, Ganzalek, Frau. — Uhl, Belbes. — Höffner, Lutowitz. — Stare, Ingenieur, Mannsburg. — Graf Kainig f. Frau und Schwägerin, Linz. — Dr. Pooszkoff f. Frau, Debenburg. — Gelbauer, Priester, Stein. — Wallascher, Hauptmann-Auditor, Laibach. Hotel Baiterischer Hof. Stefanić, Dragatus. — Batovac, Rojice. — Kojel, Delicatesenhändler, Josefstadt. — Jagar, Triest. Hotel Südbahnhof. Schul, Wien. — Branchetta sammt Tochter, Fiume. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Pfleger, Postcontrolor, Wien. — Pezdirec, Mötting. — Krivic, Famlje. — Zeglic, Kaufm.-Selo. — Rejac, Kfm., Commenda.

Verstorbene.

Den 6. Juli. Paul Berhunc, Arbeiters-Sohn, 7 Tage, Triesterstraße 26, Kinnbadekrampf. Den 7. Juli. Franz Papez, Arbeiters-Sohn, 1 J., Biegelstraße 25, Darmkatarrh. — Anton Rehsota, Arbeiters-Sohn, 13 Monate, Biegelstraße 15, Scharlach und Diphtheritis. — Agnes Hudnik, Arbeiterin, 23 J., Hradekyhdorf 1, Tuberculose. Im Spitale: Den 5. Juli. Katharina Zapotnik, Arbeiterin, 24 J., Lungentuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Juli | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 0° rebaricirt | Lufttemperatur nach Celsius | Wind | Ansicht des Himmels | Regen-föhllog. binnen 24 St. in Millimeter |
|------|----------------------|--|-----------------------------|------------|---------------------|--|
| | 7 U. Mg. | 734.4 | 14.6 | D. schwach | heiter | |
| | 7.2 » R. | 735.0 | 24.6 | D. schwach | heiter | 0.00 |
| | 9 » Ab. | 735.2 | 17.6 | D. schwach | heiter | |

Heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 18.9°, um 0.3° über dem Normale.

Für die Redaction verantwortlich: Ottomar D a m b e r g.

Die Conversion der 4 1/2 procentigen Pfandbriefe des Galizischen Bodencreditvereines. Die Vorgänge, welche auf den Effectenmärkten durch die Silberbaiffe hervorgerufen wurden und speciell an den Auslandsbörsen zum Verkaufe der Rententitel verschiedener Staaten führten, haben einen günstigen Einfluss auf den Pfandbriefmarkt ausgeübt. Diese Wirkung erklärt sich aus der Erwägung der Capitalbesitzer, dass Pfandbriefe politischen und finanziellen Beunruhigungen der Effectenmärkte am weitesten entriecht sind, und dass sie sich daher gerade in unruhigen Zeiten zu Capitalanlagen besonders eignen. Was nun speciell die Pfandbriefe des Galizischen Bodencreditvereines und die Aufforderung zur Conversion derselben betrifft, so ergibt sich für den Besitzer die Nöthigung, dieser Aufforderung Folge zu leisten, weil kein anderer gleichartiger 4 1/2 iger Pfandbrief zu dem Course erhältlich ist, zu welchem die 4 1/2 igen Galizischen Bodencreditverein-Pfandbriefe in der Conversion angeboten werden. (3045 a)



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn. (429) 5

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Ablebens meiner geliebten Frau

Maria Francelj

für die vielen Kranzspenden sowie für die zahlreiche Begleitung der theuren Dahingeschiedenen zur letzten Ruhestätte spreche ich, und insbesondere den Herren Magistratsbeamten und dem löbl. Corps der städtischen Sicherheitswache, meinen innigsten Dank aus. Laibach am 7. Juli 1893.

Johann Francelj
f. ädt. Wache-Commandant.

Zum sofortigen Eintritt gesucht: **Fünf einfache Kellnerinnen** für hier und auswärts, darunter auch ein **Kaffeemädchen**; **zwei Köchinnen** für alles, eine nach Triest, eine aufs Land; **feinere Köchin** zu zwei **Leuten**, dauernd Platz neben einem Stubenmädchen, Lohn 10 bis 12 fl.; **Pfarrersköchin** in der Nähe von Laibach; **Gasthausköchinnen** für hier und auswärts; **zwei Stubenmädchen** in vorzügliche Häuser; **Herrschaftskutscher**, Gehalt 12 bis 15 fl.; **Hausknecht**, der etwas Gärtnerei versteht, aufs Land. — Näheres: **Bureau G. Flux, Rain 6.** (3066)

Ein tüchtiger (2861) 3-2
Provisions-Reisender im Nähmaschinenfache
für **Krain, Kärnten und Steiermark** wird gesucht. Reisende, die bereits in diesem Fache agentierten, haben den Vorzug. Gefällige Anträge an die Firma: **F. Detter, Laibach, Alter Markt Nr. 1.**

(2912) 2 **Studenten**
werden für das künftige Schuljahr bei einer **distinguirten**, kinderlosen Beamtenfamilie in vollständige, gewissenhafte **Aufsicht und Pflege** genommen. Sehr **geräumige und gesunde**, allen Schulen nahe Wohnung. **Einzelne** Studenten können auch in **separaten Zimmern** placiert werden. — Genauerer Angaben wegen ersucht man die geehrten Eltern und Vormünder, sich **jetzt schon** in der Administration dieser Zeitung die Adresse gefälligst einholen zu wollen.

Ein Lehrling
und
ein Praktikant

finden Aufnahme bei **Carl Kauschegg**, Eisen- und Spezereigeschäft in Laibach. (3059) 3-1

Geld-Darlehen
können erhalten **Personen jedes Standes**, auch **Damen**, auf Personalcredit zu 6%, von **100 bis 2000 fl.**, rückzahlbar in kleinen Quartalsraten. Näheres gegen 15 kr. Briefmarken ertheilt die **behördlich concessionierte Verkehrs-Agentur, Budapest, Mariengasse 27.** (3067)

Ein Fräulein

wird als **Cassierin** für ein **Modewaren-Geschäft** gesucht, und könnte selbe **sofort eintreten**. **Wo?** sagt die Administration dieser Zeitung. (3079)

Vordruckerei.

Grosse Auswahl in Monogrammen und ganzen Sätzen, mäßige Preise und prompte Ausführung. (3071)
Aufträge bittet man abzugeben in der **Dienstvermittlung Egy, Burgstallgasse Nr. 2** im Hofe rechts.

Radein



Bewährte Heilquelle für Harn- und Magenleidende und Gichtiker. Als Erfrischungsgetränk durch höchsten Kohlensäuregehalt hervorragend. Reines natürliches Mousseux.

Curanstalt Sauerbrunn-Radein.

Trink- und Badecur (Eisen- und Sauerbrunnbäder), hydropathische Curen, Massage etc. Prospective gratis und franco.

Direction in Bad Radein (Steiermark).

(2633) Depôts bei: 10-6
Johann Lininger und Michael Kastner in Laibach.

Grosser Holzplatz

an der **Maria-Theresienstrasse** ist vom **1. October 1. J.** an zu vermieten. Näheres im **Auskunfts-Bureau A. Kallis.** (2713) 4-4



Berühmt
wegen ihrer Wirkung, **prämiert** wegen ihrer heilsamen Eigenschaften mit dem **Ehrendiplome** und mit der **goldenen Medaille** in den Ausstellungen zu **London** und **Paris**, mit der **goldenen Medaille** zu **Brüssel** und **Tunis**.

Die Magentinctur

des Apothekers **G. Piccoli** in **Laibach**

ist ein wirksames **diätetisches** Mittel, welches den Magen **stärkt** und denselben **gesund** erhält, die **Verdauung** und die **Leibesöffnung** fördert.

Dieselbe wird von ihrem Erzeuger gegen **Nachnahme** des Betrages in **Kistchen** zu **12 Fläschchen** à fl. 1.36, zu **55 Fläschchen** (ein **5 Kilo-Postcolli**) à fl. 5.26 versendet. — Das **Postporto** trägt der Bestellende. (2922) 1
Ein Fläschchen kostet nur **10 kr.**

5 bis 10 fl. täglichen

sicheren Verdienst ohne **Capital** und **Risiko** bieten wir jedermann, der sich mit dem **Verkaufe** von gesetzlich gestatteten **Los**en und **Staatspapieren** befassen will. Anträge unter „**Lose**“ a. d. **Annonc.-Exped. J. Danneberg**, **Wien L, Wollzeile 19.** (2786) 10-3

J. Hafners Bierhalle

Petersstrasse Nr. 47

Eingang auch **Feldgasse** vis à vis der **Lehrer-Bildungsanstalt**, der **größte**, **schönste** und **luftigste Restaurations-Garten** **Laibachs**, ganz neu und elegant eingerichtet, **Kegelbahn** zur Verfügung. **Vorzügliches**, stets **frisches Mager-Bier** ganz à la **Pilsner** aus der **Bierbrauerei Theodor Fröhlich** in **Oberlaibach**, 1/2 Liter nur **10 kr.** Dasselbst auch **Depot** von **Bier** in **Flaschen** und **Gebinden**. Anerkannt gute **Restauration**. (2255) 20-8
Besitzer und Restaurateur **Johann Hafner**.



Anerkannt vorzügliche photographische Apparate (2454) 6-6

von **David, Werner etc.**, ferner die bekannten **Kodak-Cameras** sind in allen Größen bei uns auf **Lager**. Unterricht **gratis**. Preisverzeichnis, **11. Auflage**, **Quartband**, mit **120 Seiten** und **ca. 200 Holzschnitten** bitten wir zu **verlangen**.
R. Lechner's Photogr. Manufactur (Wilh. Müller), (Kunstschlerei) **Wien, Graben 31.** (Constr.-Werksätte.)

Laverca

schönster, angenehmster Ausflugsort in der nächsten **Umgebung Laibachs.** (2712) 4-4

Laverca bietet einen **hübschen Gasthausgarten** mit **reizendem Park**, **Turnapparate** für **Freunde** des **Turnens**, **grossen Spielplatz** für **Kinder**. Der **schattige Waldweg** über den **Golovoberg** ist **gut markiert**. **Retour-Fahrgelegenheiten** für **Ausflügler** werden **billigst** berechnet und stehen **jederzeit** zur **Verfügung**. **Restauration** mit **guter kalter** und **warmer Küche** und **vorzüglichen Getränken**, **Bier** und **Wein**.

Zwei hübsch möblierte Zimmer sind als **Sommerwohnung** zu **vermieten**. Nähere **Auskunft** beim **Eigenthümer Herrn Karl Lenče** in **Laverca**.

Course an der Wiener Börse vom 7. Juli 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

| Staats-Anlehen. | | Eisenbahnen. | | Eisenbahnen (fortgesetzt). | |
|-----------------|----------------------------|--------------|--------|----------------------------|--------|----------------------------|--------|----------------------------|--------|----------------------------|--------|----------------------------|--------|----------------------------|--------|
| Geld | Ware | Geld | Ware | Geld | Ware | Geld | Ware | Geld | Ware | Geld | Ware | Geld | Ware | Geld | Ware |
| 50/100 | Staatsrente in Noten | 98 | 98.20 | 122.40 | 123.60 | 98.80 | 99.60 | 422 | 424 | 109.50 | 110.50 | 109.50 | 110.50 | 109.50 | 110.50 |
| 50/100 | Staatsrente in Silber | 98 | 98.20 | 99 | 99.80 | 118 | 115.50 | 339.25 | 339.25 | 118 | 115.50 | 118 | 115.50 | 118 | 115.50 |
| 50/100 | Staatsrente in Silber | 97.60 | 97.80 | 97.50 | 98.50 | 114.75 | 115.50 | 414.25 | 415.75 | 114.75 | 115.50 | 114.75 | 115.50 | 114.75 | 115.50 |
| 185/100 | Staatsrente in Silber | 147.75 | 148.75 | 99 | 99 | 114.75 | 115.50 | 223 | 224 | 114.75 | 115.50 | 114.75 | 115.50 | 114.75 | 115.50 |
| 186/100 | Staatsrente in Silber | 147.75 | 148.75 | 99 | 99 | 114.75 | 115.50 | 665 | 675 | 114.75 | 115.50 | 114.75 | 115.50 | 114.75 | 115.50 |
| 186/100 | Staatsrente in Silber | 147.75 | 148.75 | 99 | 99 | 114.75 | 115.50 | 25 | 25 | 114.75 | 115.50 | 114.75 | 115.50 | 114.75 | 115.50 |
| 186/100 | Staatsrente in Silber | 147.75 | 148.75 | 99 | 99 | 114.75 | 115.50 | 77 | 78 | 114.75 | 115.50 | 114.75 | 115.50 | 114.75 | 115.50 |
| 50/100 | Dom. Pfdb. à 120 fl. | 155.50 | 156.50 | 115.50 | 115.70 | 100.80 | 101 | 250.60 | 251.10 | 100.80 | 101 | 250.60 | 251.10 | 100.80 | 101 |
| 50/100 | Def. Goldrente, steuerfrei | 117.90 | 118.10 | 94.40 | 95.10 | 100.80 | 101 | 988 | 992 | 100.80 | 101 | 988 | 992 | 100.80 | 101 |
| 50/100 | Def. Goldrente, steuerfrei | 117.90 | 118.10 | 125.40 | 126 | 109.50 | 110.50 | 252 | 253 | 109.50 | 110.50 | 252 | 253 | 109.50 | 110.50 |
| 50/100 | Def. Goldrente, steuerfrei | 117.90 | 118.10 | 101.05 | 102.05 | 205.50 | 206 | 173.75 | 173 | 205.50 | 206 | 173.75 | 173 | 205.50 | 206 |
| 50/100 | Def. Goldrente, steuerfrei | 117.90 | 118.10 | 120.60 | 121.40 | 158.75 | 159.75 | 114 | 115 | 158.75 | 159.75 | 114 | 115 | 158.75 | 159.75 |
| 50/100 | Def. Goldrente, steuerfrei | 117.90 | 118.10 | 100.50 | 101.50 | 125.40 | 126.40 | 114 | 115 | 125.40 | 126.40 | 114 | 115 | 125.40 | 126.40 |
| 50/100 | Def. Goldrente, steuerfrei | 117.90 | 118.10 | 148.50 | 149.50 | 108 | 108.50 | 108 | 108.50 | 108 | 108.50 | 108 | 108.50 | 108 | 108.50 |
| 50/100 | Def. Goldrente, steuerfrei | 117.90 | 118.10 | 148.50 | 149.50 | 98.50 | 99 | 108 | 108.50 | 98.50 | 99 | 108 | 108.50 | 98.50 | 99 |
| 50/100 | Def. Goldrente, steuerfrei | 117.90 | 118.10 | 142 | 142.60 | 100.15 | 101.15 | 100.15 | 101.15 | 100.15 | 101.15 | 100.15 | 101.15 | 100.15 | 101.15 |
| 50/100 | Def. Goldrente, steuerfrei | 117.90 | 118.10 | 101.05 | 102.05 | 109.50 | 110.50 | 109.50 | 110.50 | 109.50 | 110.50 | 109.50 | 110.50 | 109.50 | 110.50 |
| 50/100 | Def. Goldrente, steuerfrei | 117.90 | 118.10 | 120.60 | 121.40 | 205.50 | 206 | 205.50 | 206 | 205.50 | 206 | 205.50 | 206 | 205.50 | 206 |
| 50/100 | Def. Goldrente, steuerfrei | 117.90 | 118.10 | 100.50 | 101.50 | 158.75 | 159.75 | 158.75 | 159.75 | 158.75 | 159.75 | 158.75 | 159.75 | 158.75 | 159.75 |
| 50/100 | Def. Goldrente, steuerfrei | 117.90 | 118.10 | 148.50 | 149.50 | 125.40 | 126.40 | 125.40 | 126.40 | 125.40 | 126.40 | 125.40 | 126.40 | 125.40 | 126.40 |
| 50/100 | Def. Goldrente, steuerfrei | 117.90 | 118.10 | 148.50 | 149.50 | 108 | 108.50 | 108 | 108.50 | 108 | 108.50 | 108 | 108.50 | 108 | 108.50 |
| 50/100 | Def. Goldrente, steuerfrei | 117.90 | 118.10 | 142 | 142.60 | 98.50 | 99 | 98.50 | 99 | 98.50 | 99 | 98.50 | 99 | 98.50 | 99 |
| 50/100 | Def. Goldrente, steuerfrei | 117.90 | 118.10 | 101.05 | 102.05 | 100.15 | 101.15 | 100.15 | 101.15 | 100.15 | 101.15 | 100.15 | 101.15 | 100.15 | 101.15 |
| 50/100 | Def. Goldrente, steuerfrei | 117.90 | 118.10 | 120.60 | 121.40 | 109.50 | 110.50 | 109.50 | 110.50 | 109.50 | 110.50 | 109.50 | 110.50 | 109.50 | 110.50 |
| 50/100 | Def. Goldrente, steuerfrei | 117.90 | 118.10 | 100.50 | 101.50 | 205.50 | 206 | 205.50 | 206 | 205.50 | 206 | 205.50 | 206 | 205.50 | 206 |
| 50/100 | Def. Goldrente, steuerfrei | 117.90 | 118.10 | 148.50 | 149.50 | 158.75 | 159.75 | 158.75 | 159.75 | 158.75 | 159.75 | 158.75 | 159.75 | 158.75 | 159.75 |
| 50/100 | Def. Goldrente, steuerfrei | 117.90 | 118.10 | 148.50 | 149.50 | 125.40 | 126.40 | 125.40 | 126.40 | 125.40 | 126.40 | 125.40 | 126.40 | 125.40 | 126.40 |
| 50/100 | Def. Goldrente, steuerfrei | 117.90 | 118.10 | 148.50 | 149.50 | 108 | 108.50 | 108 | 108.50 | 108 | 108.50 | 108 | 108.50 | 108 | 108.50 |
| 50/100 | Def. Goldrente, steuerfrei | 117.90 | 118.10 | 142 | 142.60 | 98.50 | 99 | 98.50 | 99 | 98.50 | 99 | 98.50 | 99 | 98.50 | 99 |
| 50/100 | Def. Goldrente, steuerfrei | 117.90 | 118.10 | 101.05 | 102.05 | 100.15 | 101.15 | 100.15 | 101.15 | 100.15 | 101.15 | 100.15 | 101.15 | 100.15 | 101.15 |
| 50/100 | Def. Goldrente, steuerfrei | 117.90 | 118.10 | 120.60 | 121.40 | 109.50 | 110.50 | 109.50 | 110.50 | 109.50 | 110.50 | 109.50 | 110.50 | 109.50 | 110.50 |
| 50/100 | Def. Goldrente, steuerfrei | 117.90 | 118.10 | 100.50 | 101.50 | 205.50 | 206 | 205.50 | 206 | 205.50 | 206 | 205.50 | 206 | 205.50 | 206 |
| 50/100 | Def. Goldrente, steuerfrei | 117.90 | 118.10 | 148.50 | 149.50 | 158.75 | 159.75 | 158.75 | 159.75 | 158.75 | 159.75 | 158.75 | 159.75 | 158.75 | 159.75 |
| 50/100 | Def. Goldrente, steuerfrei | 117.90 | 118.10 | 148.50 | 149.50 | 125.40 | 126.40 | 125.40 | 126.40 | 125.40 | 126.40 | 125.40 | 126.40 | 125.40 | 126.40 |
| 50/100 | Def. Goldrente, steuerfrei | 117.90 | 118.10 | 148.50 | 149.50 | 108 | 108.50 | 108 | 108.50 | 108 | 108.50 | 108 | 108.50 | 108 | 108.50 |
| 50/100 | Def. Goldrente, steuerfrei | 117.90 | 118.10 | 142 | 142.60 | 98.50 | 99 | 98.50 | 99 | 98.50 | 99 | 98.50 | 99 | 98.50 | 99 |
| 50/100 | Def. Goldrente, steuerfrei | 117.90 | 118.10 | 101.05 | 102.05 | 100.15 | 101.15 | 100.15 | 101.15 | 100.15 | 101.15 | 100.15 | 101.15 | 100.15 | 101.15 |
| 50/100 | Def. Goldrente, steuerfrei | 117.90 | 118.10 | 120.60 | 121.40 | 109.50 | 110.50 | 109.50 | 110.50 | 109.50 | 110.50 | 109.50 | 110.50 | 109.50 | 110.50 |
| 50/100 | Def. Goldrente, steuerfrei | 117.90 | 118.10 | 100.50 | 101.50 | 205.50 | 206 | 205.50 | 206 | 205.50 | 206 | 205.50 | 206 | 205.50 | 206 |
| 50/100 | Def. Goldrente, steuerfrei | 117.90 | 118.10 | 148.50 | 149.50 | 158.75 | 159.75 | 158.75 | | | | | | | |